

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 21

Artikel: Schwarzgläubig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flora, Blumen erweckend

Frei nach Böcklin

Paul Bachmann

stand, habe ich es gleich herausgenommen, sonst muß es ja noch höher steigen!"

Trotz ärztlicher Behandlung bin ich von dem Blitz genesen und rückte wieder in mein Adlernest ein. Aber die Lust am Handwerk war mir vergangen, und so nahm ich die erste Gelegenheit wahr, mich beim höchsten Vorgesetzten heillos unbeliebt zu machen.

Mein Unfall nämlich veranlaßte das Generalkommando zu einer Rundfrage an die Stationskommandanten im Karst, wie die vielen Menschenverluste durch Blitzschlag zu erklären seien. Das gab ein großes Kopferbrechen bei den Kommandanten. Der eine schrieb: „Der Blitz wird von dem Metall der Waffen angezogen.“ Der andere: „Durch die Ausdünstung der Mannschaft.“ Ich antwortete: „Der Blitz hat immer schon in den Karst eingeschlagen. Bloß war früher kein Mensch so dumm, sich dort oben hinzustellen!"

Was ich sagte, stimmte, aber weil es stimmte, war es unerwünscht. Und so ist es gekommen, daß meine Heldenlaufbahn mit dem Leutnantsstern erlosch.

Leonhard Adelt

Zur Naturgeschichte des Berliner

Von einem Wiener

Es gibt Steine, Pflanzen, Tiere, Menschen und Berliner.

Die Londoner zerfallen in Verkehrsschutzleute und in Menschen, deren Verkehr geregelt wird, die Wiener in Verkehrsschutzleute und in Menschen, deren Verkehr sich nicht regeln läßt, die Berliner in Verkehrsschutzleute aus Beruf und in Verkehrsschutzleute aus Passion.

Die Berliner sind mürrisch, nur die Schutzleute sind freundlich und zufrieden. Sie sind die einzigen Berliner, die sich ihrer Natur gemäß ausleben, die ihre Erfüllung und Vollendung finden. Sie sind das, was jeder Berliner sein möchte.

Ich verstehe eher die Seele eines Wiener Raubmörders, als die eines Berliner Gentlemans. Ich kann mir vorstellen, warum der Wiener Raubmörder raubt und mordet, aber nicht, warum der Berliner Gentleman dies oder jenes tut.

Der Berliner ist die Freude des Literaten als unausschöpfbares Objekt der Schilderung. Er ist die Verzweiflung des Psychologen und Philosophen: er kann beschrieben, aber nicht verstanden werden.

*

Schwarzgläubig.

Fritzchen steht im blühenden Alter von zehn Jahren und ist ein gewecktes Kind.

Neulich kommt er nach Haus und berichtet: „Kurt Meier seine Eltern sind aus der Kirche ausgetreten, weil sie keine Kirchensteuer mehr bezahlen wollen. Aber Hinterrum glauben sie doch an den lb. Gott!"



„Wenn alles wieder sich belebt . . .“

Kleine Verlegenheiten.

Vater hat seine weiße Weste im Zimmer liegen lassen.

Fritzchen bringt sie ihm nach: „Papa, du hast deinen Büstenhalter verloren.“

„Mama, der liebe Gott ist krank geworden.“

„Schwaz doch nicht, Kind.“

„Doch, doch Mama, es steht in der Zeitung: Gott hat am Dienstag den Arzt Dr. Winteler zu sich gerufen.“

„Nehmen Sie doch Ihren Jungen nicht immer zum Betteln mit, der lernt da nichts Gutes.“

„Das ist nicht mein Junge, liebe Frau, das ist mein Lehrling.“

Aus dem ältesten Landsturm.

Hauptmann: „Jetzt han-i Eu scho drü Wol gait: Achtung steht! und keine loset. Ah, pah!“

*

Praktischer Wink.

Bürolist Roth sagt zu Bürolist Grün:

„Du hattest doch auch einmal Tintenflecken am Rock, was hast du dagegen gemacht?“

Grün: „Salzsäure.“

Einige Tage später sagt Roth zu Grün: „Ergüßi nochmals, was hast du damals gegen die Tintenflecken gemacht?“

Grün: „Salzsäure.“

Sagt Roth: „Ich habe auch Salzsäure genommen, aber jetzt ist mein Rock ganz zerfressen und kaputt.“

„Meiner auch“, sagt Grün.

*

Das kluge Karlehen.

„Aber Karlehen, paß auf mit dem Hammer, du wirst dir die Finger verletzen!“

„Bestimmt nicht, Mamma, Hammi soll den Nagel halten!“

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
P F Ä F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU